

Bekennntnis

Duisburger Künstlerbund in der Salvatorkirche

Kunst



Bekennntnis

Duisburger Künstlerbund in der Salvatorkirche

Kunst



Bekenntnis Kunst

Kunst und Kirche – eine über Jahrhunderte unsere Kultur prägende Verbindung, die sich in den letzten 200 Jahren stark geändert hat.

War zu Beginn die Kirche als Auftraggeber der Kunst prägend, so ist sie im Verhältnis zur aktuellen Kunst immer mehr ein Gegenüber auf Augenhöhe geworden.

Die Interpretation der religiösen Botschaft durch das Werk wurde schon früh von manchem Künstler eigensinnig umgesetzt. Doch mit dem wachsenden kritischen Blick auf die Kirche in unserer Gesellschaft entstanden Kunstwerke, die über die eigensinnige Interpretation hinaus, die Kirche als Institution und in ihrem Selbstverständnis in Frage gestellt haben. Die Kirche und ihre Vertreter im Diskurs mit der Kunst und der Gesellschaft ist eine Herausforderung. Daß dies mit Gewinn für beide Seiten wahrgenommen werden kann zeigen die auch bei kritischen Künstler:innen geschätzten Ausstellungen von Pfarrer Friedhelm Mennekes oder des Museums Kolumba in Köln. Bekannte Beispiele für eine Vielzahl von Kooperationen.

Hier in Duisburg war für den Duisburger Künstlerbund die Ausstellung zur 700-jährigen Jubiläumsfeier der Salvatorkirche die erste Gelegenheit der Kooperation und des Diskurses. Sie war durch die unterschiedlichen Arbeitsweisen der Künstler:innen vielfältig und wurde aufmerksam angenommen. Daher haben wir vom Duisburger Künstlerbund bei der Planung unseres 100-jährigen Jubiläums auch an eine Ausstellung in der Salvatorkirche gedacht. Wir freuen uns, erneut in Zusammenarbeit mit Pfarrer Martin Winterberg Gast in der Salvatorkirche zu sein.

Schon der Katalog zur Ausstellung "700 Jahre Salvatorkirche" diente mit Texten sowie der Bilddokumentation als Grundlage für Gespräche während der Ausstellung und darüber hinaus. Dieser Katalog soll für die noch laufende Ausstellung genauso hilfreich sein und außerdem als Dokumentation die Arbeit im Nachgang präsent halten.

Alexander Voß

Duisburger Künstlerbund

Ermöglichungsraum

Acht von Einundzwanzig, Acht in einer Folge von mehr als Einhundert.

Der Gunst der Stunde, des Jubiläums gewidmet, hier in der Duisburger Stadtkirche,
hier in der Salvatorkirche.

Umtriebiger Ort des Glaubens seit mehr als 1.100 Jahren,
in hiesiger Gestalt seit gut 700 Jahren.

Hierhinein kommt seit Alters her das,

was Menschen umtreibt,

was sie an- und berührt,

was sie auf ihre je eigene Art vor Gott bringen wollen,

was existentielle und essentielle Bedürfnisse sind,

was aber auch ihre Suchbewegungen in ihrem Leben erfordern.

Um zu finden, um zu ergründen, um auszudrücken was sie unmittelbar angeht und bewegt.

Somit nun jene acht Künstlerinnen und Künstler mit ihren Werken zum Ausdruck, zur Betrachtung, zum Innehalten und zum Bewegtwerden. Das ist das, was Menschen auch aufgegeben ist als eine Gottes Gabe, nicht Gott gibt, sondern Gott begabt.

Somit ist es eine Freude, dass der Duisburger Künstlerbund anlässlich seines 100jährigen Bestehens das zweite Mal in seiner Geschichte den Ort unserer Kirche für eine Ausstellung nutzt. Kirchen sind keine abgeschlossenen Räume für interne Veranstaltungen der Christengemeinde, sondern sind offene Begegnungsorte für die Bürgergemeinde, deren Teil sie ist. Als solche bieten sie einen öffentlichen Raum der Inspiration, der Begegnung und des Austauschs. Kirche wird zum Resonanzraum für individuelle und gesellschaftliche Fragestellungen. Die Kunst wird somit zu einem Gesprächspartner, da sie ihre Sicht auf die Wirklichkeit in ihrer jeweiligen Form darstellt. Zugleich wohnt jeder Kirche ein Moment inne, der über sich selbst hinausweist. Die hohe Gestalt der gotischen Kathedrale einer Salvatorkirche lässt viel Luft nach oben und weitet somit den Blick auf die Transzendenz hin. Diese Weite ist somit ein Ermöglichungsraum der sich öffnet, um Bekenntnisse auf ihre je eigene Art zu artikulieren, um neue Horizonte zu eröffnen. Die Formensprache der Kunst öffnet Spielräume, die oftmals über die Ausdrucksform des gesprochenen Wortes hinausgeht und wird somit zu einer Spielart, die Bereiche öffnet, die sonst verborgen bleiben. Die Wortgewaltigkeit des Protestantismus erschließt sich eine andere denknötwendige Voraussetzung, um Menschen zu erreichen und eine neue Möglichkeit des Response zu eröffnen. Um einen Widerhall zu finden, der aus der Frage der Kunst heraus zu einem Bekenntnis herausfordert. Wobei: Es muss kein neues Bekenntnis sein, aber es bedarf der neuen Artikulation, die die Sprache der Welt erkennt und aufnimmt. Denn dann werden neue

Blickachsen geöffnet und im Austausch von Kunst und Glauben finden Menschen zu einem Bekenntnis. Aus der Flüchtigkeit des Augen-Blicks gerinnt Lebens- und Gotteserkenntnis. Auf viele Momente solcherlei Begegnungen und Erkenntnisse möge diese Ausstellung hinwirken.

Pfarrer Martin Winterberg
Pfarrer an der Salvatorkirche



Pfarrer Martin Winterberg bei der Ausstellungseröffnung

Friederike Huft

Werbetafel

Aluminiumblech lackiert, Pappe, Holz, Stativ, Rollwagen, Teichfolie
179 cm x 110 cm x 70 cm
2018

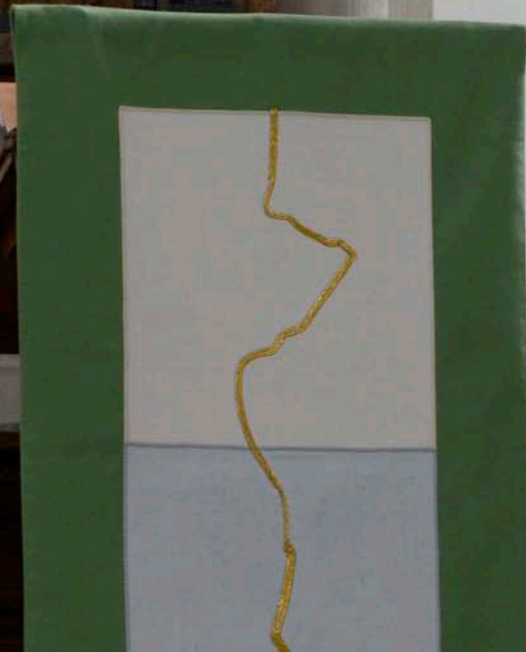
Bete sich wer kann

Leuchtkasten mit Netzbetrieb
22 cm x 30 cm x 4,5 cm
2018

**Natur ist nicht mehr zeitgemäß.
Bete sich wer kann.**



BETE SICH
WER
KANN



Michael Kiefer

Pieta 2021

Grafit und Farbstift auf Papier und Holz

150 cm x 100 cm

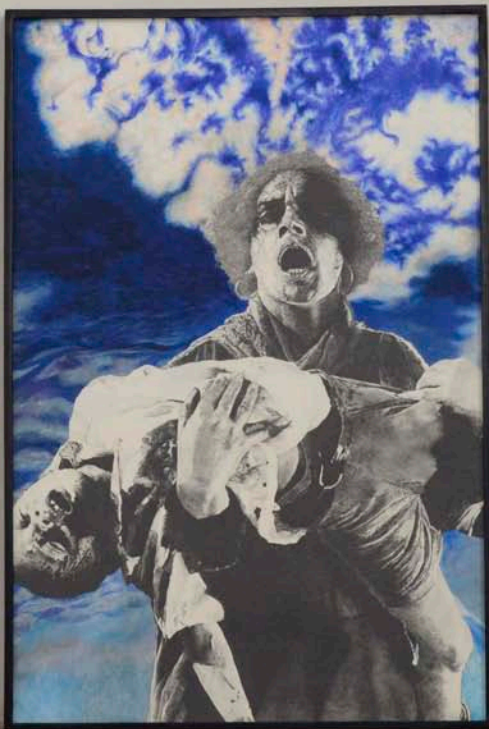
2021

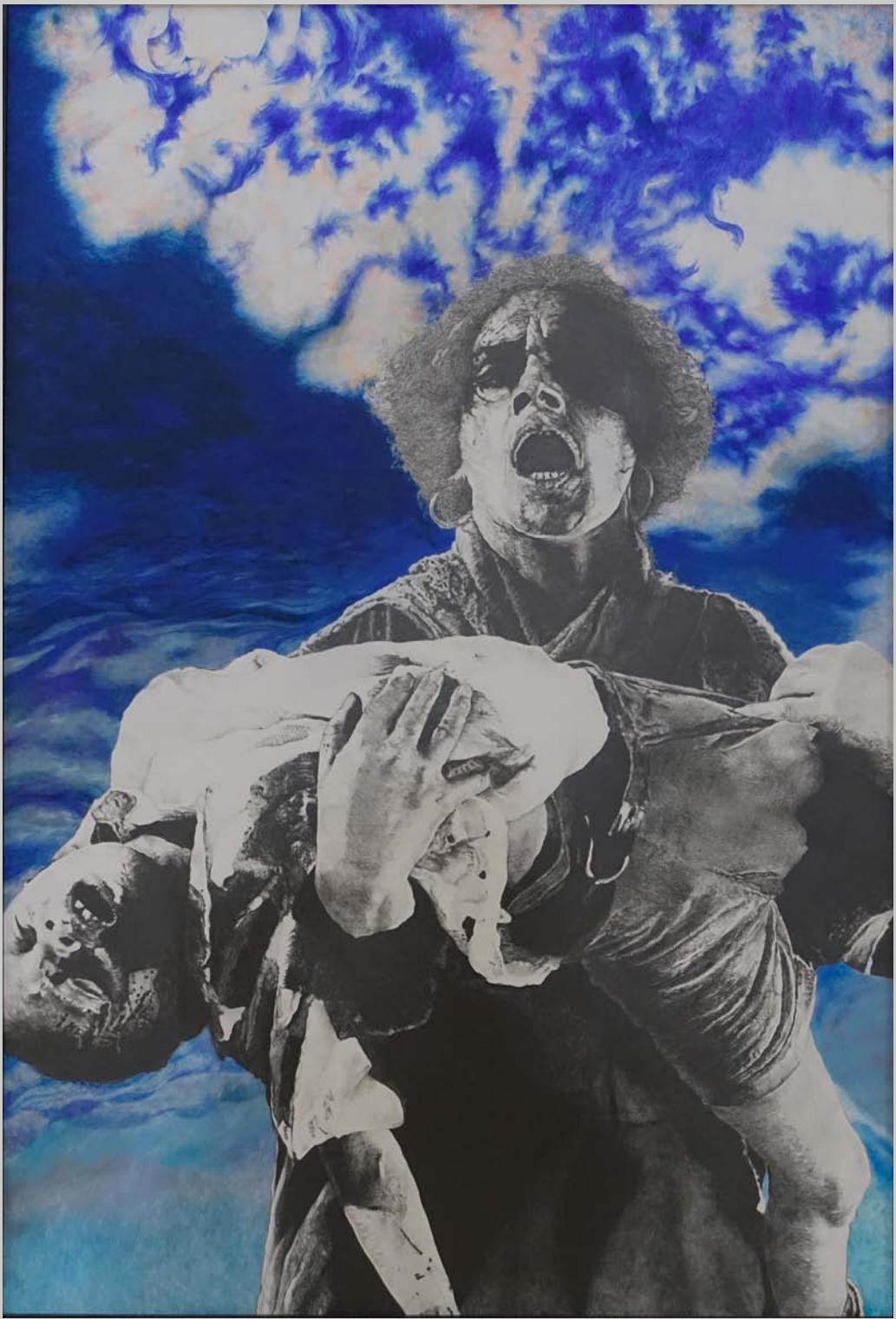
Pieta, die bildliche Darstellung Marias, und ihres toten Sohns, beschreibt die Urtragödie, den Tod des Kindes, den intimen Moment einer trauernden Mutter.

„Pieta 2021“, die profane Darstellung der Mutter, die um ihren toten Sohn trauert, auf den Betrachter zugehend, öffentlich, unter freiem Himmel, verzweifelt, (an)klagend.

2021, während flüchtende Kinder im Mittelmeer sterben, während in Kriegsgebieten, bei Hungersnöten und Umweltkatastrophen Kinder umkommen und Eltern trauern, noch vor Corona und dem Krieg in der Ukraine „vor unserer Haustür“ entstanden, kommt dieses Bild nun in ein Gotteshaus um zu erinnern, zu mahnen, sich zu besinnen.

Christliche Ikonografie vom Anfang des 14. Jh. zur Beschreibung der Gegenwart.





Wolf Lipka

Hände

Öl auf Leinwand
je 80 cm x 100 cm

„HAENDE,,

**SPUEHREN - FUEHLEN - DRUECKEN - STREICHELN - TASTEN -
BERUEHREN - HALTEN - GREIFEN - STOSSEN - GEBEN - NEHMEN**

SUCHEN - FINDEN - SPRECHEN ... BETEN





Joachim Poths

Pendulum

Schattenphotographie

160 cm x 90 cm

2022

Gott und die Welt und die Zeit gehören zusammen.

Wir denken die Zeit strömt.

Bei der Uhr hält das Pendel die Zeit im Zaum.

Mein Pendel ist verbogen und schwebt unscharf im Raum.

Wo ist die Zeit?





Ralf Raßloff

Transzendente Transformation

Fine Art Print

je 40 cm x 50 cm

2023

**Das Bekenntnis zur Kunst,
die Symbolik von Blumen und ihre Verbindung zur Religion
sind Themen, die tief in menschlicher Kultur, Geschichte
und Ausdruck verwurzelt sind.**





Walter Schernstein

Magnificat, 2023

Photographie, 2021 - 2023

Pigment Print, 11-teilig, gerahmt
je 40 cm x 50 cm

Das Schiff symbolisiert im christlichen Glauben die Kirche, es ist unterwegs im Meer der Zeit. Als Vorbild für das Symbol des Schiffes dient der Kirche die Arche Noah.





André Schweers

Große Faltung

Papierguß

93 cm x 115 cm x 13 cm

2005

Die Lineaturen und Auslassungen erinnern an Schriftreihen von Texten. Und in ihrem Weiß als Anleitung zur Kontemplation. Papier als etwas Zartes, Raues, Fragiles. Als verletzliche dünne Haut oder sich selbstbewußt in den Raum wölbende Kraft. Aber eben als Träger von Botschaften. Angesichts der Großen Faltung besteht die Versuchung, das handgemachte Doppelblatt zusammenzufalten, wie das Zuklappen eines Buches, welches die Kostbarkeit von Material und Inhalt vereint.





Alexander Voß

FRAKTUR MMXX / XIX - Kreuzweg 4 / 5

geschnittenes Glas
200 cm x 120 cm
2020

FRAKTUR MMXX / XX - Kreuzweg 3 / 5

geschnittenes Glas
200 cm x 120 cm
2020

FRAKTUR-MODELL MMXVIII / X-XIV, Kreuzweg 1 – 5

geschnittenes Glas
je 30 cm x 18 cm
2018

Ursprung des Schaffens von Alexander Voß ist die Zeichnung des Naturstudiums. Zuletzt ist die Linie selbst nicht mehr ein Strich auf dem Bildträger, sondern wird direkt, nach Vorzeichnungen, in das Material des Bildträgers geschnitten.

Bei seinem Kreuzweg 1 – 5 verbindet er seine eigenständige Bildsprache mit 5 Stationen des Prozessionsweges. Die für ihn typische Reduzierung auf Linie und Material verbildlicht Jesus Annahme des Kreuzes, seinen Sturz, den Moment der Kreuzigung, die Kreuzabnahme als Moment der Erlösung nach vollbrachter Aufgabe, so wie die Grablegung als Verbindung mit dem Horizont, der Erde für die Verweltlichung.

Im Kreuzweg zeigt sich Jesus als Mensch der leidet. Seinen Zwiespalt zwischen seiner Aufgabe als Gottes Sohn auf Erden und seinem menschlichen Zweifel an Gott.

„Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!“

Evangelium nach Johannes, Kapitel 19

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Evangelium nach Matthäus, Kapitel 27





Duisburger Künstlerbund

Friederike Huft

www.kulturbeutel-duisburg.de/kuenstler/friederike-huft

Michael Kiefer

www.mikiefer.de

Wolf Lipka

wb.lipka@t-online.de

Joachim Poths

www.photographische-skulpturen.de

Ralf Raßloff

www.ralfrassloff.de

Walter Schernstein

www.schernstein.de

André Schweers

www.andre-schweers.de

Alexander Voß

www.alexander-voss.de

www.duisburger-kuenstlerbund.de



Impressum

Herausgeber
Duisburger Künstlerbund e.V.

Text
Pfarrer Martin Winterberg und Alexander Voß

Gestaltung
Alexander Voß – design-voss.de

Fotografie
Künstler:innen, Walter Schernstein, Alexander Voß

Druck
saxoprint

Auflage
250

© 2023
bei den Autoren, Künstler:innen
und dem Duisburger Künstlerbund e.V.

Der Katalog ist gefördert durch:



Kirchengemeinde
Alt-Duisburg



Kulturbeirat der
Stadt Duisburg





DKB
WIRKLICH 100